

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

16.1.1858 (No. 3)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969152)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

— Sonnabend, den 16. Januar. —

N^o 3.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die bevorstehende Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm lenkt die Aufmerksamkeit auf diesen dereinst zum König von Preußen bestimmten Sohn des Prinzen von Preußen auf sich. Prinz Friedrich Wilhelm ist 26 Jahr alt, schlank und schwäch-
tig; er wird als mildherzig und willenskräftig gerühmt; er studirte nicht bloß die Kriegskunst, sondern in Bonn längere Zeit auch die Wissenschaften und versuchte sich bereits praktisch im Verwaltungs- und Gerichtswesen. Er soll auch ein guter Medner sein. Er ist Freimaurer, was als Zeichen ausgelegt wird, daß er nicht zu den Frömmelern und starken Orthodoxen gehört. Die Verbindung mit der noch sehr jungen Prinzess Royal soll eine reine Neigungssache sein. Immerhin ist es für Preußen politisch sehr gut, daß das einstmalige Oberhaupt gerade mit einer englischen Prinzessin verbunden wird, wenn auch die englische Politik darauf nicht allzu viel Rücksicht nehmen dürfte. — In Berlin beschäftigt man sich mehr mit den Einzugs-Festlichkeiten für den dereinstigen Thronfolger mit seiner jungen Gemahlin, als mit dem am 12. d. eröffneten Landtag. — Durch Königl. Ordre vom 6. Januar ist dem Prinzen von Preußen vom 25. Januar ab auf weitere drei Monate die obere Leitung der Staatsgeschäfte übertragen. — Die Wiener Handels-Akademie liegt mit dem Kultusminister in Conflict, weil Letzterer die Professoren Spißer und Sekel nicht gelten lassen will, da Ersterer ein Jude, Letzterer Protestant sei. Man weiß nur nicht recht, was der Handel damit zu thun hat, der sonst überall den heidnischen Gott Merkur verehrt. — Der verstorbene Feldmarschall Radekly hat 37 Orden gehabt und ist Ehren-Inhaber mehrerer Regimenter in auswärtigen Staaten gewesen. In Rußland legt die Armee drei Tage Trauer um ihn an. In Oestreich trauern Hof und Heer vierzehn Tage.

Frankreich. Die Kaiserin trug beim Neujahrsempfang einen reich mit Gold gestickten Sammetmantel und strahlte förwlich von Diamanten. Das ist die wichtigste politische Neuigkeit aus Paris. — Die große Tragödin, Fräulein Rachel, ist am 5. Januar ihren langen Leiden erlegen. Sie ist nur 37 Jahr alt geworden und ward 1820 in der Schweiz geboren. Sie hat ihren Nachlaß zwischen ihren Eltern und Kindern

getheilt. Der Graf Morny hat bekanntlich zu einem ihrer Söhne sich als Vater bekannt. Sie hatte etwa 12 Millionen Francs erworben und nur 2 Millionen nachgelassen.

Großbritannien. Am 15. kommt der königl. Hof von Windsor nach London, um die Gäste zu empfangen, die von nah und fern zur Vermählung der Prinzess Royal kommen. Die Prinzessin erhält acht Brautjungfern: die Töchter der Herzöge von Richmond, Newcastle und Athol, des Marquis von Abercorn, der Grafen Derby, Seston, Gainsborough und Clarendon. Die Trauung findet deshalb in der kleineren St. James-Capelle statt, weil sie in Westminster-Abtei ca. 100,000 £ mehr kosten würde. Victoria giebt ihrem Töchterchen auch noch ein schmuckes Jahrgeld aus ihrer Privatcassette. Die Neuvermählten werden bis 29. Jan. in Windsor weilen, darauf 14 Tage nach London zu den Volksfesten kommen und Mitte Februar pr. Dampf-Yacht nach Hamburg abgehen, um von dort nach Berlin weiter zu reisen. — Ein Theil der englischen Kron-Juwelen — man schätzt ihren Werth auf mehr den eine Million Pfd. Sterl. — ist jetzt dem hannoverschen Königshause zuerkannt worden und wird aus dem Tower nach Hannover abgeliefert werden. Ein Theil dieser Juwelen war von König Georg I. herübergebracht, ein Theil von Georg II. aus eigenen Mitteln angeschafft und dem hannoverschen Königshause vermacht worden. — Die Blätter betrachten die Geld- und Handelskrisis als mit dem alten Jahre beendet. — Ueber Liverpool wanderten im vorigen Jahre 154,837 Personen nach Amerika und Australien aus. — Am 5. d. ist bei neuen Versuchen der Leviathan um einige Fuß vorwärts gerückt, so daß er fast gleich mit dem Ufer-
rande der Themse liegt; doch muß er noch 160 Fuß vorwärts, um schwimmen zu können. — Nachdem General Havelock während seiner ganzen Dienstzeit sich mit niedrigen Graden begnügen mußte, weil es ihm an Geld und Gönnern fehlte, auf höhere Stufen zu gelangen, nachdem er sogar noch nach seinen glänzenden Zügen in Indien ziemlich stiefmütterlich behandelt ward, hat jetzt, wo er todt ist, eine allgemeine Trauer um ihn das ganze Land erfüllt. Als die Nachricht von seinem Hinscheiden in Liverpool eintraf, senkten alle Schiffe im Hafen ihre Flaggen auf Halbmast und in verschiedenen Städten wurden bei der Trauerkunde die Läden ge-

schlossen. — Henry Havelock ist am 5. April 1795 in Sunderland geboren; sein Vater war Kaufmann, der sein Vermögen verlor, worauf der stille H. das Studium der Rechte verließ und zu der Gewalt, dem Kriegshandwerk überging. Er kam schon 1823 nach Ostindien. 1827 vermählte er sich; er hinterläßt 3 Söhne, wovon einer Capitain ist, und drei Töchter. Seine Familie lebt in Bonn.

Rußland. Das kaiserl. Rescript an den General-Gouverneur von St. Petersburg in Betreff der allmählichen Freimachung der Bauern u., vom 17. Decbr. datirt, schließt folgendermaßen: „Indem Ich hiermit dem Adel des Gouvernements Petersburg das Mittel biete, die Stellung der Bauern nach den Grundsätzen, die Ich augeedeutet habe, zu organisiren und zu sichern, bin Ich überzeugt, daß derselbe vollständig dem Vertrauen entsprechen wird, welches Ich ihm erweise, indem Ich denselben zur Betheiligung an diesem wichtigen Werke berufe, das, wie Ich hoffe, mit Gottes Hülfe und dem aufgeklärten Beistande der Grundbesitzer vom vollständigen Erfolge gekrönt sein wird. Sie werden sich bemühen, darauf zu achten, daß die Bauern ihren Gutsbesitzern unterworfen bleiben und daß dieselben den böswilligen Einflüsterungen und falschen Gerüchten, die etwa vorkommen könnten, keinen Glauben schenken.“

Italien. Noch fast täglich wurden in Neapel starke Erderschütterungen verspürt, und wenn auch kein Schade zu beklagen war, so stieg die Angst doch sehr und man war in größter Besorgniß um die Provinzen. — Der Besuv schweigt gänzlich; seine Feuermassen arbeiteten vermuthlich eben anderswo.

Türkei. Meschid Pascha ist plötzlich gestorben. Ueber die Ursache des Todes lauten die Angaben widersprechend; Einer schreibt, er starb am Schlagfluß, nachdem er beim französischen Bevollmächtigten gegessen, der Andere an sonstiger Krankheit. Der plötzliche Tod erregt natürlich allerlei Bedenken, zumal Meschid Pascha der eifrigste Vorkämpfer europäischer Civilisation in der Türkei und des englischen Einflusses ist.

Ostindien. General Havelock starb am 25. Nov. an der Ruhr und General Wyndham wurde am 27. Novbr. von den Insurgenten von Gwalior bei Campore geschlagen, wobei die Insurgenten 3000 engl. Zelte verbrannten und ein Regiment fast ganz vernichteten. Am 7. Decbr. schlug Sir Colin Campbell selbst jenes Gwaliorcorps und nahm ihm 16 Kanonen, Proviant, Munition und sämtliche Bagage. — Lucknow ist von den Engländern verlassen, General Outram hat Allahabagh besetzt. — Die gefürchteten Gurkas, welche den Engländern zu Hülfe kamen, mußten sich 150 englische Meilen südlich von Lucknow zurückziehen. Zwei neue Regimenter haben sich wieder empört und zwei andere mußten entwaffnet werden.

Amerika. Die Nachricht von der Landung Walkers hatte sich sogleich durch ganz Costarica und Nicaragua verbreitet. Präsident Mora erließ ein Aufgebot aller waffenfähigen Männer der Hochebene von San

José, deren Zahl man auf 8000 schätzt, um das Land zu vertheidigen, wenn Walker einen directen Angriff gegen Costarica beabsichtigen sollte. Walker hatte sich indeß 4 Dampfschiffe und des Forts Castillo bemächtigt, ohne ernstlichen Widerstand zu finden. Da erschien der Commodore Paulding mit amerikanischen Kriegsschiffen und forderte Walker auf, sich zu ergeben. Er gehorchte und schiffte sich nach Newyork ein, um sich der amerikanischen Regierung zu Washington als Gefangener zu überliefern. Der Staatssecretair General Cass erklärte ihn aber für frei. Die Vereinigte Staaten-Regierung scheint überhaupt nicht gern zu sehen, daß dem Walker das Handwerk gelegt wurde. Es hieß sogar, der Commodore Paulding solle abgerufen und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Städtische Angelegenheiten.

Gemeinderathssitzung am 8. Januar 1858.

1. Auf Antrag des Oberamtmanns Barnstedt ersuchte der Gemeinderath den Magistrat:

die wohlthätige Bürgerschul-Commission in Barel um nunmehrige gefällige Auskunft-Ortheilung über diejenigen Punkte wiederholt zu ersuchen, die in dem auf Beschluß des Gemeinderaths vom 20. September v. J. an die Bürgerschul-Commission erlassenen Schreiben bezüglich der vom Gemeinderath mit Zustimmung des Magistrats beantragten Verbesserung und Erweiterung der hiesigen Bürgerschule, — gedacht sind.

2. Dem Gemeinderath wurden zur Beschlußfassung in nächster Sitzung die Gesuche

- a. des Lithographen Johann Fehsenfeldt aus Gmtinghausen, Herzogl. Braunsch. Amts Ebedinghausen,
 - b. des Tischlers Johann Friedrich Wulff aus Leer,
- um Aufnahme als Mitglieder der Stadtgemeinde Barel,

vorgelesen.

3. Zur Berechnung der Decisionen der Haupt- und Capital-Armenrechnungen pro 1855/56 ward Namens der Stadt-Armengemeinde der Kaufmann Gerd Lübbers in Barel deputirt.

4. Auf den Vortrag des Schuljuraten, Fabrikanten Schröder in Barel, beschloß der Gemeinderath, als Schulachtsauschuß, den Erlaß einer öffentlichen Bekanntmachung wegen Hergabe der zur Bestreitung der Kosten des Neubaus des Schulgebändes in Barel aufzunehmenden Anleihe unter den oberlich vorgeschriebenen Bedingungen, da solche Anleihe bislang im Wege der Privatunterhandlung nicht zu erlangen gewesen.

5. Der Gemeinderath erteilte seine Zustimmung zur gemeinschaftlichen Abhaltung der Föhrung der Zuchtsiere mit der Landgemeinde und bewilligte zu den Prämiengeldern aus der Stadtkasse 5 fl ,

genehmigte auch die Anwendung der vorigjährigen Taxe der Hundsteuer für das gegenwärtige Jahr



Anno 58.

Ueber die achtundfünfziger Jahre früherer Jahrhunderte lesen wir in einem Berichte des Schwäb. Mercur: „Nachdem schon in den 3 vorhergehenden Jahren wiederholte Erdstöße die Bewohner Süd-Deutschlands erschreckt hatte, erfolgte am 1. Januar 858 eine sehr heftige Erdstütterung, welche vornehmlich in der Gegend von Mainz großen Schaden anrichtete. Im Jahr 958 erschienen (wie schon einmal im Jahr 787) Kreuze auf den leinenen Kleidungsstücken, welche einen eigenthümlichen Geruch hervorbrachten, wie vom Ausfah, der auch Mehrere, die solche Kleider trugen, besiel. Im Jahre 1058 herrschten Seuchen unter Menschen und Thieren, und um Ostern wurde ein Komet erblickt; das Jahr war aber sehr fruchtbar. Im Jahre 1158 war der Sommer sehr heiß und trocken, aber günstig für die meisten Feldfrüchte. Im Jahre 1258 folgte auf einen trocknen Winter ein sehr regenreicher Frühling und Sommer, wobei auf dem Felde nichts gedeihen konnte. Der Winter des Jahres 1358 war sehr streng und über Deutschland verbreitete sich eine Seuche, welche vom August bis Weihnachten am stärksten wüthete. Im Jahre 1458 war der Winter sehr schneereich, und da hierauf schnell Thaumwetter einfiel, gab es große Ueberschwemmungen, der regnerische Sommer schadete der Traubenblüthe sehr und es gab nur sehr wenig und sauren Wein; der Spätherbst dagegen war sehr trocken. Im Frühjahr 1558 erschienen Raupen in großer Menge, welche das Kraut fast ganz abtraßen, auch die Obstbäume und das Getreide beschädigten; der heiße Sommer aber, obwohl er etliche verheerende Hagelwetter brachte, war dem Gedeihen der Neben günstig und es gab daher einen sehr guten Wein. Am 13. Febr. verlieh sich der Neckar bei Laufen so sehr, daß er ganz austrochnete und man vom Dorfe bis zur Mühlstade an der Burg trocknen Fußes kommen konnte. Zu Anfang des Jahres 1656 herrschte eine Kälte, wie man sie seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hatte, alle Flüsse und Seen überzogen sich mit einer dicken Eiszinde, die meisten Mühlen standen still. Neben und Obstbäume erfroren so sehr, daß man viele Neben vom Boden hinwegschneiden, Nuß-, Pfirsich- und Quittenbäume umbauen mußte; im tiefen Schnee blieben Reisende und Wagen stecken und wilde Thiere und eine Menge Vögel erfroren. Am 10. Februar begann die Kälte nachzulassen und der Schnee zu schmelzen, vom 24. Febr. bis 22. März aber froh es wieder alle Morgen; hierauf kam warme, trockene Witterung, im April Regen, im Mai ziemliche Kälte, am 2. Juni ein verheerendes Hagelwetter. Der Sommer des Jahres 1758 war kühl und feucht und der Wein gerieth daher nicht.“

Literarisches.

Unter den jüngst erschienenen Neuigkeiten der Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer in Leipzig verdienen besonders zwei bereits bekannter gewordene, größere Unternehmungen die Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums.

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien, im vorigen Jahr in gänzlicher Umarbeitung — zwei Bände in 20 Hefen, mit vielen in den Text gedruckten, zum Theil ganz vorzüglichen Holzschnitt-Illustrationen, Preis 5 Sgr. pr. Heft — erschienen, kann als Muster eines praktisch-belehrenden und dabei doch fesselnden Werkes gelten. Ueber 600 Illustrationen zieren den Text, welcher durch die tüchtigsten Kräfte (unter denen wir den H. J. Engelmann, F. W. Grüner, F. Kohl, U. Schwarzwälder, G. Stahl und G. F. Wied begegnen) hergestellt ist. Der uns verstatete Raum erlaubt erlaubt er nicht, specieller die Vorzüge dieses trefflichen Werkes zu besprechen. Der Interessent findet Gelegenheit, Hefte der neuen Auflage in allen Buchhandlungen in Einsicht zu nehmen. Aber wir wollen doch bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß der billige Subscriptionspreis von 5 Sgr. pro Heft mit Ablauf dieses Monats erlischt. Wer also das, aber selbst dann noch immer sehr billige Werk zu dem bisherigen Preise zu haben wünscht, möge sich dazuhalten.

Kane's Nordpolfahrten. Beschrieben von ihm selbst, und illustriert durch 120 in den Text gedruckte ausgezeichnete Holzschnitte und 10 Sondruckbilder. (Nebst einer Karte der amerik. Nordpol-Länder.) In 6 Hefen à 5 Sgr.

Dr. Kane's einfache, wahrheitsgetreue und anziehende Schilderungen übertreffen oft Alles, was die Phantasie des Romanschreibers je ersinnen könnte. Die Erzählung seiner Heldenfahrt enthält gleichsam die Quintessenz aller früheren arktischen Reisebeschreibungen, und unter Zubehörenden charakteristischer Abbildungen versteht sie uns so lebhaft in die Regionen des ewigen Eises, inmitten der Wunder und Gefahren des unwirklichen und doch so interessanten Nordens, daß dem Leser eine anziehendere Belehrung über diesen Gegenstand schwerlich geboten werden kann. — Dieses schöne Werk bildet die schönst ausgestattete Reisebeschreibung im höchsten Norden, welche wir kennen. Die zehn prächtigen Sondbilder sind wahrhafte Kunstwerke, worin jeder einstimmen wird, welcher die Hefte sieht. Wir wissen nicht, wie es die Verlagshandlung möglich macht, zu einem so geringen Preise solche wahrhaft gediegen abgefaßte, sowie prächtig illustrierte Bücher herzustellen. Selbst der mit Nächstem eintretende höhere Ladenpreis (Thlr. 1 1/3) ist ein für das hübsche Werk immer noch sehr mäßiger. (Magdeb. Ztg.) (Nov.-Ztg.)

Nach dem Oldenb. Gemeindeblatt hat sich die zu Dietrichsfelde ausgebrochene Lungenseuche unter dem Rindvieh nicht weiter verbreitet. Es sind im Stadtgebiete 3 Kühe und in andern Gemeinden mehre Kühe und Kälber, die mit dem kranken Vieh zusammen gekommen waren, geschlachtet aber als gesund befunden. Gegenwärtig ist man beschäftigt, aus einem Stall am Stan 20 Thiere, welche ebenfalls mit den Kranken zusammen gekommen waren, zu schlachten; von den zuerstgeschlachteten 24 Stück ist keins krank gewesen.



Bewahrt das Feuer und das Licht, daß der Stadt Barel kein Schaden geschieht!

Am letztverflossenen Montage, Morgens 7 Uhr, wurden mehrere, theils sich noch nicht Morpheus Armen entwundene Bürger im südlichen Stadttheile Barel's durch die Alarmtrommel in Angst und Schrecken gesetzt, indem in dem Hause eines Fabrikanten Feuer entstanden war, was jedoch noch glücklicherweise im Keime erstickt wurde, und somit dieselben nur mit dem bloßen Schrecken davon kamen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, unsern Mitbürgern die strengste Vorsicht mit Feuer u. Licht anzupfehlen, zumal da bei der herrschenden Trockenheit die Brunnen ihren Dienst bald versagen und der schon so oft erwähnte Wassermangel sich dann als recht fühlbar herausstellen würde. Sollte es denn gar nicht möglich sein, Teiche in unmittelbarer Nähe der Stadt anzulegen oder, da selbige zu einer Stadt ersten Ranges erhoben worden ist, sie mit einem Stadtgraben zu umziehen? Wenigstens scheint es gerathener zu sein, mit den Vorsichtsmaßregeln nicht so lange zu warten, als das Sprichwort sich bewährt: „Das Kind scheuet nicht eher das Feuer, bis es sich gebrannt hat.“

Pferdefleisch.

Nach in unserer Stadt scheint man Geschmack an dem Pferdefleisch gefunden zu haben, so wurde vor nicht gar langer Zeit ein und in voriger Woche wiederum ein junges Pferd, welches einen Fuß verstaucht hatte, zur Schlachtbank geführt, dessen Fleisch zu 1½ Grosen ausgeben, willige Käufer fand, und nach Aussage dieser als sehr appetitlich und wohlschmeckend sich herausgestellt haben soll. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß bei vorkommenden Fällen, dieses Nachahmung finden möge, um dem kleinen Mann bei den jetzigen theueren Fleischpreisen Gelegenheit zu geben, sich einmal bei einem Beefsteak vom edlen Rosse gütlich zu thun.

Notizen.

Dr. Honigberger, der berühmte Reisende, verweilt gegenwärtig in Kalkutta. Nach einem Schreiben desselben vom 9. Nov. soll er, wie wir in der Kronstädter Zeitung lesen, eine wichtige Erfindung in der Heilkunde gemacht haben; nämlich die Cholera durch Einimpfung zu heilen. Er will sein Universalmittel der englischen Regierung gegen 100,000 Rupien abtreten und steht mit der Regierung deshalb in Unterhandlung. Gegen 600 Cholera-Kranke soll er bereits damit geheilt haben und ist in Kalkutta allgemein als der Cholera-Doctor bekannt.

Ein alter Trinker ward neulich aufgefordert, doch sein Geld nicht im verderblichen Branntwein zu verthun, sondern sich dafür lieber eine, ihm so nothwendige, warme Tasse zu kaufen. „Ach Herr“, erwiderte er resignirt: „De warmsten Tassen sind doch immer de Conjassen.“

Die Austrocknung des Sees von Celano in den Abruzzen ist eines der großartigsten Werke. Die Vorarbeiten beschäftigen mehr als 2000 Leute und noch größer wird die Zahl derjenigen sein, welche dort Arbeit und Nahrung finden werden, sobald das Terrain dem Feldbau übergeben sein wird. Man hat bisweilen das Verschwinden dieses majestätischen Sees beklagt, der von bewaldeten Bergen mit den schönsten Ausichten umgeben ist, und man hat vergessen, daß ehemals die alten Städte Valeria, Archippa und Penna an jener Stelle standen und nach und nach vom Wasser verschlungen wurden. Die kleine hübsche Stadt Avezzano ist von demselben Schicksal bedroht, wenn man den See nicht fortschafft, an dessen östlichem Ufer sie gelegen ist. Mehrere Gebirgsbäche ergießen sich in den See, welcher keinen andern Abfluß hat, als die Wasserleitung durch den Saluanio und über das Hochland von Palanti, die vom Kaiser Claudius angelegt wurde. Aber diese Wasserleitung ist nicht groß genug, um alles Wasser in den Liris abzuleiten. Außerdem liegt sie zu hoch, als daß sie zur Austrocknung dienen könnte. Kaiser Claudius wollte nur das fortwährende Steigen des Wassers verhüten. Tausend Jahre später stieg Friedrich II. von Hohenstaufen den Beschluß, den Celano auszutrocknen; aber seine Kriege mit der Kirche verhinderten die Ausführung dieses Planes. Ferdinand hatte den Plan schon vor Jahren wieder gefaßt und jetzt nimmt ihn der römische Fürst Torlonia wieder auf. Man hofft, in den untergegangenen alten Städten reiche Schätze für die Archäologie zu finden.

Verfeinerungen. Aus einem Briefe aus Amerika: Wir haben hier keine Gesellen, sondern Helfer, keine Meister, sondern Chefs der Etablissements, keine Höker, sondern Geschäftsleute und Handelsherren. Die Ladenschwängel sind hier Assistenten; die Dienstmädchen brauchen hier vor der Bezeichnung Kasserolebuschen nicht zu erzittern, denn sie sind zu honorabeln Ladies geworden, denen die „Madam“, die Lady Patroness, als mütterliche Freundin helfend zur Seite steht. Hier geht der Mann zu Markte, wogegen die Frau aber in allen andern Dingen treulich seine Mühen theilt. Wenn der Mann arbeitet, so ruht sich unterdessen die Frau aus, wenn sie sich ausruht, so arbeitet der Mann. Alles ist hier sehr fein. Man glaube nicht, daß ein Neger hier von Gerichtswegen ausgepeitscht werde. Er wird höchstens corrigirt. Niemand macht Bankrott, sondern erklärt bloß, auf wie lange er seine Wechsel verlängert haben will. Der Amerikaner wird niemals wüthend, sondern erscheint nur aufgeregt; er schnappt nicht über, sondern wird nervös, und von Berauschen kann hier keine Rede sein; ein Gentleman kann allerhöchstens in den Fall kommen, seinen Wein um einige Grade Alkohol zu wenig zu schätzen.

Bremens Rhederei hatte beim Jahreswechsel 279 Seeschiffe mit 83,183½ Lasten. — Oldenburgs Rhederei hat 204 Seeschiffe mit 28,819 Lasten. — Hannovers Rhederei hat 29 Seeschiffe mit 4127 Lasten.